



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Der Kriegsfilm verboten?

Wien kommt nicht zur Ruhe — Der Minister des Innern für das Verbot der weiteren Vorstellungen

Wien, 8. Jänner.

Der Kampf um den Remarque'schen Kriegsfilm ging auch heute mit gleicher Schärfe weiter. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß morgen endgültig die weitere Vorführung des Filmes verboten wird. Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit verbot die Polizei heute die zwei letzten Vorstellungen im Schweden kino. Trotz des polizeilichen Verbotes sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Kino an und griff die

Polizei an. Es kam wieder zu einem Handgemenge mit der Sicherheitswache, das abermals mehrere Verletzte forderte.

Der Minister des Innern sandte an den Bürgermeister als Landeshauptmann eine Zuschrift, in welcher er betonte, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung mit großen Auslagen verbunden sei, was mit der Aufführung des Filmes in keinem Einklang stehe. Deshalb möge der Bürgermeister die weiteren Aufführungen untersagen.

Die Heimwehren sind wegen des provisorischen Verbotes der Vorführung des Remarque'schen Filmes siegesfroh gestimmt und durchzogen abends die Straßen unter Abfingung von nationalistischen Liedern. Wie man erfährt, verbot die Polizei heute die Vorführung des Filmes mit der Begründung, daß aus der Provinz zahlreiche nationalistisch gesinnte junge Leute in Wien eingetroffen sind, weshalb jede Veranstaltung zu unliebsamen Zusammenstößen beseitigt werden müsse.

Hofball

Belgrad, 8. Jänner.

Anläßlich des morgigen Geburtstages Ihrer Majestät der Königin findet der erste diesjährige Hofball statt. Zu dieser Veranstaltung sind mehrere Hundert Personen geladene.

Mac Laren und Beryl Hart fliegen weiter.

New York, 8. Jänner.

Der amerikanische Flieger Mac Laren, der mit seiner Begleiterin Frau Beryl Hart gestern abends auf den Bermuden flach gelandet war, ist heute früh zu seinem Weiterflug nach Paris aufgestiegen, um eine Zwischenlandung auf den Azoren vorzunehmen.

Gesandter Vesic nimmt Abschied.

Prag, 8. Jänner.

Präsident Masaryk empfing heute den abberufenen jugoslawischen Gesandten General Vesic in Abschiedsaudienz.

Erdbeben am Korinth.

Athen, 8. Jänner.

In Verbindung mit dem außerordentlich heftigen Beben, das die Stadt Korinth heimgesucht hatte, zeigten sich entlang des Kanals von Korinth große Erdbeben. Um Unglücksfälle zu vermeiden, ist bis auf weiteres das Befahren des Kanals nachts untersagt.

Amy Johnson gibt auf.

London, 8. Jänner.

Die englische Fliegerin Amy Johnson hat ihren Plan, nach Peking zu fliegen, aufgegeben, nachdem sie sich von den großen Gefahren, die ein solcher Flug in der jetzigen Jahreszeit bietet, überzeugt hat.

Die Witwe Lenins unterwirft sich.

London, 8. Jänner.

Die Witwe Lenins, Frau Krupskaja, die bekanntlich zur Rechtsopposition gehört und sich bisher geweigert hatte, die Politik Stalins zu unterstützen, hat jetzt ihre ablehnende Haltung gegenüber der Parteileitung aufgegeben. Die Aenderung in ihrer Haltung soll auf den Druck zurückzuführen sein, der von der Parteileitung auf sie ausgeübt wurde. Trotz ihrer Unterwerfung wurde sie aller ihrer Ämter enthoben. Die Gerüchte, daß sie Moskau verlassen und ins Ausland überfiebern wolle, entbehren jeder Grundlage.

Das Museum der Mondpriesterin von Ur.

London, 8. Jänner.

Bei den Ausgrabungen der Königsgräber von Ur (Sud-Gebiet) sind jetzt die Grundmauern des Palastes der Prinzessin Bel-Schalti-Namar freigelegt worden, einer Schwester Königin Beisazars, die von ihm zur Priesterin des Mondes ernannt worden war. Es handelt sich um ein großes Gebäude aus Ziegeln, mit über 70 Räumen und zahlreicher Höfen. Man hat dort eine Reihe von interessanten Götterfiguren gefunden. Ein Raum erscheint eine Art Museum gewesen zu sein.

Schlaganfall bei Walzerklang.

London, 8. Jänner.

Bei einem, als Wohltätigkeitsfest veranstalteten „Straußball“ erlitt plötzlich der stellvertretende Vorsitzende von London, Albert King, der selbst eifrig Walzer getanzt hatte, einen Schlaganfall. Herr Strauß hatte auf dem Ball persönlich dirigiert.

Macdonald greift ein

Er warnt den Grubenbesitzern vor, daß sie dem Kohlengesetz den Gehorsam verweigern

London, 8. Jänner.

Ministerpräsident Macdonald hielt in einer großen Versammlung in Durlam eine scharfe Rede gegen die Grubenbesitzer von Südwales. Er betonte, beide Kammern des Parlaments hätten das Kohlengesetz genehmigt, weshalb es von allen respektiert werden müsse. Wohl die wichtigste Bestimmung des Gesetzes für die Reorganisation der englischen Kohlenindustrie sei die Einsetzung eines nationalen Industrierrates, der jedoch von den Bergwerksbesitzern nicht anerkannt werde.

Damit hätten die Grubenbesitzer dem Gesetz den Gehorsam verweigert und hiemit ein sehr schlechtes Beispiel gegeben. Wenn die Grubenbesitzer den nationalen Industrierrat anerkennen würden, wäre jede Gefahr von Lohnstreiks beseitigt. Wenn die Besitzer der Kohlenbergwerke dies nicht nachholen und das Kohlengesetz im vollen Umfang nicht anerkennen sollten, würden sie die Folgen selbst zu tragen haben.

Ozeanflug mit Hindernissen

Mit welchen Schwierigkeiten Balbo zu kämpfen hatte

Rom, 8. Jänner.

Amlich wird gemeldet, daß sich beim Start der italienischen Flugzeuge an der westafrikanischen Küste in Volame zwei schwere Unfälle ereigneten. Das von Kapitän Recagna geleitete Flugzeug erhob sich bis zu einer Höhe von 50 Meter, mußte aber sofort auf Wasser niedergehen. Hierbei wurde der Apparat schwer beschädigt und der Mechaniker Fois getötet. Auf dem zweiten Apparat unter Führung des Kapitäns Boera brach schon nach einem Flug von zehn Minuten ein Brand aus, weshalb der Aeroplane ins Wasser stürzte. Hierbei wurden mehrere Personen der Besatzung getötet.

Zu dieser amtlichen Darstellung des Flugzeugunglücks erfährt man, daß es sich ganz anders zugegangen hat. Die beiden Apparate stießen kurz nach dem Start in der Luft zusammen und stürzten ins Meer. Der Mecha-

niker Fois wurde getötet und der Führer Recagna schwer verletzt, während auf dem zweiten Apparat der Führer Kapitän Boera, Leutnant Barbicinti, Feldwebel Nemi und Radiotelegraphist Zambastari getötet wurden. Der zweite Apparat, der beim Zusammenstoß sofort in Flammen aufging, ist auf dem Wasser verbrannt und dann gesunken.

Um trotz dieses schweren Unglücks, das bisher überhaupt geheimgehalten wurde, um die Flieger nicht zu entmutigen, das Duzend der nach Südamerika fliegenden Apparate voll zu machen, wurden in Volame rasch zwei Reserveflugzeuge ausgerüstet und dem bereits gestarteten Staffeln nachgeschickt. Von diesen zwei Apparaten stürzte einer bald nach dem Abflug ins Meer, doch konnte die Besatzung gerettet werden, während das zweite Reserveflugzeug verschollen ist und bisher von ihm

jede Spur fehlt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Apparat inmitten des südlichen Atlantik ins Wasser gestürzt und untergegangen ist.

Kurze Nachrichten

Havanna, 8. Jänner.

Die Behörden entdeckten eine Verschwörung, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Zuckerröhranlagen zu verbrennen. Trotz der Gegenmaßnahmen der Behörden steckten die Verschwörer zahlreiche Plantagen in Brand. Allein in Finas del Rio und in der Provinz Matanzas verbrannten Zuckerröhranlagen im Werte von vielen Millionen Dollar.

Melbourne, 8. Jänner.

Ein großer Sturm wütete an der Küste von Neu-Guinea und verursachte ungeheuren Schaden. Bisher wurden sechs Menschenopfer gemeldet. Die Insel Madan gleicht einem Trümmerhaufen.

Prag, 8. Jänner.

Nach Meldungen aus Wien wurde im Laufe der heutigen Demonstrationen gegen die Aufführung des Remarque'schen Kriegsfilms das Auto des tschechoslowakischen Gesandten mit Steinen beworfen. Im Auto befand sich glücklicherweise außer dem Chauffeur niemand. Der Lenker wurde leicht verletzt.

Paris, 8. Jänner.

Die französische Fox-Filmunternehmung nahm die bekannte Neujahrsrede Mussolinis für Amerika in Form eines Tonfilms auf. Der Film wird in ganz Frankreich vorgeführt werden. Zur Aufnahme gelangen auch die Antworten der französischen Staatsmänner auf die Rede Mussolinis. Die Vorführung des Films mit den Antworten auf Mussolinis Rede in Italien wurde von den Behörden bereits bewilligt, dagegen wurde die Vorführung der Rede des Duce verboten.

Sturz der Young-Papiere

Man macht Deutschlands Forderung nach einem Moratorium dafür verantwortlich

Paris, 8. Jänner.

An der hiesigen Börse wird in den letzten Tagen ein rapider Sturz der Young-Anleihepapiere beobachtet. Die Kurse sind von 800 auf 710 zurückgegangen. Der jähe Sturz dieses Wertpapiers wird vor allem auf das Mißtrauen zurückgeführt, mit dem die französischen Wirtschaftskreise die politische Lage in Deutschland begleiten.

In Wirtschaftskreisen glaubt man, daß im Sturz der Young-Anleihe eine ernste Warnung Frankreichs an Deutsch-

land zu erblicken sei. Eine ähnliche Anschauung vertreten auch die „Times“. Das Blatt beschäftigt sich im Leitartikel mit dieser Erscheinung auf dem Geldmarkt und meint, die Forderung Deutschlands nach einem Moratorium sei für den jähen Kurssturz verantwortlich zu machen. Die „Times“ lehnen diese Forderung entschieden ab und betonen, der Passus über das Moratorium hätte nur für den äußersten Fall Geltung, wenn kein anderer Ausweg mehr zu erblicken wäre. Deutsch-

land wäre berechtigt, die Forderung nach einem Moratorium nur dann aufzustellen, wenn die Wirtschaftskrise in diesem Staate den äußersten Grad erreicht haben würde, was jedoch vorläufig noch lange nicht der Fall sei. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß der Standpunkt Deutschlands das Solidaritätsgefühl seiner Gegner nur stärken müsse. Die französisch-englischen Finanzverhandlungen seien ein genügend klarer Beweis dafür.

Die katholische Ehe

Umfangreiche Enzyklika des Papstes Pius XI.

R o m, 8. Jänner.

Die schon lange angekündigte Enzyklika des Papstes Pius des Elften ist heute erschienen und bezieht sich auf die katholische Ehe. Der Papst spricht sich in seiner Botschaft an die Gläubigen entschieden gegen jede Ehescheidung aus.

Die Enzyklika ist umso wichtiger, als sie eine Art Ergänzung der Botschaft des Papstes Leo des Dreizehnten aus dem Jahre 1880 über das Eheleben darstellt.

Die päpstliche Enzyklika ist sehr umfangreich und enthält nicht weniger als 20.000 Worte. Sie wird heute von Rom aus nach Amerika gesandt. Die Botschaft ist in drei Teile geteilt. Der Papst bestätigt darin die Lehre der katholischen Kirche, daß die Ehe der Erhaltung und der Vermehrung der Menschheit dient.

Deshalb verurteilt der Papst scharf alle jene, die aus Eigennützigkeit keine Kinder haben wollen. Schließlich betont die Enzyklika die bedingungslose Treue der Ehegatten, was eine wesentliche Vorbedingung für die Erfüllung der ehelichen Pflichten darstellt. Jede Art Unzucht in dieser Hinsicht ist als schädlich für die christliche Einheit der Familie angesehen.

Bruchstelle strömte Gas aus. Fünf Schauspielerinnen fielen auf offener Szene bewußtlos hin, worauf das Publikum in panikartigen Schreien geriet. Die Panik legte sich erst, als festgestellt wurde, daß für die Zuschauer keine Gefahr bestehe. Die Vorstellung wurde unterbrochen, bis die Schauspielerinnen wieder ins Bewußtsein zurückgerufen waren.

Verwegene Räuber und entschlossene Passagiere.

R o n t a n z a, 8. Jänner. In der Nacht auf Mittwoch kurz nach der Station Magasani zog jemand im D-Zug Konstanz — Bukarest die Notleine, sodaß der Zug auf offener Strecke stehen blieb. Aus dem Dunkel der Nacht tauchten die verwegenen Gestalten maskierter Räuber auf, die unter drohendem Hinweis auf die neben den Schienen stehenden Maschinengewehre die Passagiere aufforderten, alle ihre Wertgegenstände zu übergeben. Viele Wertgegenstände waren schon aus den Fenstern in die begehrtlich geöffneten Hände der Räuber geliefert worden, als es plötzlich Passagieren einfiel, daß in dem Zuge zwei Jäger mitzuführen, die jedoch in ihrem Abteil schliefen. Sie wurden rasch geweckt und feuerten kurz entschlossen auf die Räuber. Das rasche Geschwader erschreckte die Banditen dermaßen, daß sie die Flucht ergriffen.

Entleitung des „fliegenden Schotten“



Der Expresszug Edinburgh—London entgleiste in der Nähe der Stadt Carlisle in Schottland und stürzte den Bahndamm hinunter — drei Personen wurden getötet, 12 schwer und vierzig leicht verletzt.

neuen Aera in Jugoslawien verherrlichte. Hierbei streifte er auch die denkwürdige Sitzung des Ministerrates vom 11. Dezember. Hierauf leisteten die neuernannten Gemeinderäte die Angelobung. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden nur laufende Angelegenheiten behandelt. U. a. wurde die Forderung nach einem besonderen Straßenausschub für die Stadtgemeinde Ljubljana erhoben.

Gestern feierte der weit über die Grenzen Sloweniens hinaus bekannte Restaurateur und Cafetier Herr Franz Krapes in Ljubljana das Jubiläum der 45jährigen selbständigen Ausübung dieses Gewerbes. Die Ständesgenossen veranstalteten ihm aus diesem Anlaß einen Ehrenabend, während die Bediensteten des Jubilanten unter Mitwirkung aller drei Orchester, über welche Herr Krapes verfügt, zu Ehren ihres hochgeschätzten Chefs ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der armen Kinder veranstalteten.

Die Ljubljanaer Bauunternehmungen widmeten dem Lehrstuhl für Straßen- und Bahnbau der technischen Fakultät eine wertvolle Zeichenmaschine, System Iffis. Die Maschine ist sehr teuer, weshalb sich die Fakultät aus eigenen Mitteln dieselbe nicht anschaffen konnte.

Die Stadtgemeinde Kočevje schreibt die Stelle eines Gemeindefassiers mit einem Monatsgehalt von 2000 Dinar aus. Gesuche sind bis 20. d. einzureichen.

Wettervorhersage

Zagreb: Vormiegend bewölkt, kühl, ziemlich beständiges Wetter.

Oesterreichischer Gelehrter nach Athen berufen



Universitätsprofessor Dr. Tandler, der Leiter des Gesundheits- und Fürsorgewesens der Stadt Wien, ist nach Athen berufen worden, um dort den Ausbau sanitärer Einrichtungen — besonders die Modernisierung der Krankenhäuser, der Trinkwasser- und Kanalisation — zu leiten.

An die P. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“.

Echt amerikanisch

Trecher Raubüberfall auf Carpentier und Grita Green

N e w y o r k, 8. Jänner.

Der frühere Europa-Vormeister Carpentier, der seit einiger Zeit in Amerika als Filmschauspieler lebt, besuchte gestern abends zusammen mit der geschiedenen Gattin Chaplins, Grita Green, mit der er seit einigen Monaten befreundet ist, ein New Yorker Theater. Nach Schluß der Vorstellung bestieg das Paar ein Auto, um ein Vergnügungslokal aufzusuchen.

Raum befanden sich Carpentier und seine Begleiterin im Wagen, als mehrere Männer ins Auto sprangen, die Fenstervorhänge herunterzogen und das Paar mit vorgehaltenem Revolver überwältigte. Einer der Ban-

diten setzte sich zum Lenker, worauf das Auto in rasender Fahrt das Stadlinere verließ und die Umgebung aufsuchte. Auf freiem Felde angelangt, nahmen die Räuber dem Paar alles Geld und Schmuckgegenstände im Werte von 25.000 Dollar ab, setzten Carpentier und seine Freundin ab und verschwanden mit dem Wagen im Dunkel.

Das Paar war nun gezwungen, zu Fuß die weite Strecke nach New York zurückzulegen, wo es erst heute in den frühen Morgenstunden anlangte und den Raubüberfall der Polizei meldete.

reichen Stelle von Ljubljana eröffnet werden.

Der städtische Gemeinderat von Ljubljana hielt gestern abends eine ordentliche Sitzung ab, in welcher Bürgermeister Dr. Puc eingangs dem verstorbenen Marschall Joffre einen warmen Nachruf hielt und dann den zweiten Jahrestag der Inaugurierung der

Aus aller Welt

Ein Perlenkoller im Werte von einer halben Million verloren.

M a i l a n d, 8. Jänner. Auf unauferklärte Weise hat eine Dame aus Frankreich, Madame de Solis, während einer Autofahrt durch Mailand ihr Perlenkoller im Werte von einer halben Million Lire verloren. Als sie das Auto verließ, vernahm sie das Koller, das sie bestimmt vor der Autofahrt angelegt hatte. Es war auch im Auto nicht zu finden. Ob sie das Koller verloren oder ob es ihr gestohlen wurde, ist noch nicht aufgeklärt.

Fünf Schauspielerinnen auf offener Szene bewußtlos.

R o m, 8. Jänner. Während einer Operettenvorstellung im Theater Regina Margherita in Genua brach ein Rohr der Zentralheizung unter der Bühne und aus der

Nachrichten aus Ljubljana

Donnerstag um 11 Uhr wurde in Ljubljana im Beisein illustrier Persönlichkeiten, darunter des Banus Dr. Marušič, des Bizbanus Dr. Pirimajer, des Divisionärs General Ličič, der Vertreter anderer Behörden und Aemter, der Handelswelt usw. das neue Gebäude der Kaufmännischen Vereinigung feierlich eröffnet. Die Einweihung nahm Fürstbischof Dr. Rozman vor. Die Festrede hielt Herr Ivan Jelenc, der bereits vor 25 Jahren die Initiative für den Fond zur Errichtung dieses Heimes gegeben und seither unermüdet für die Realisierung des Planes gewirkt hatte. Im monumentalen Gebäude werden verschiedene kaufmännische Organisationen untergebracht werden, darunter das Kaufmännische Gremium, der Gremialverband, der Kaufmännische Kranken-Unterstützungsverein, verschiedene andere einschlägige Vereine sowie die Ljubljanaer Börse.

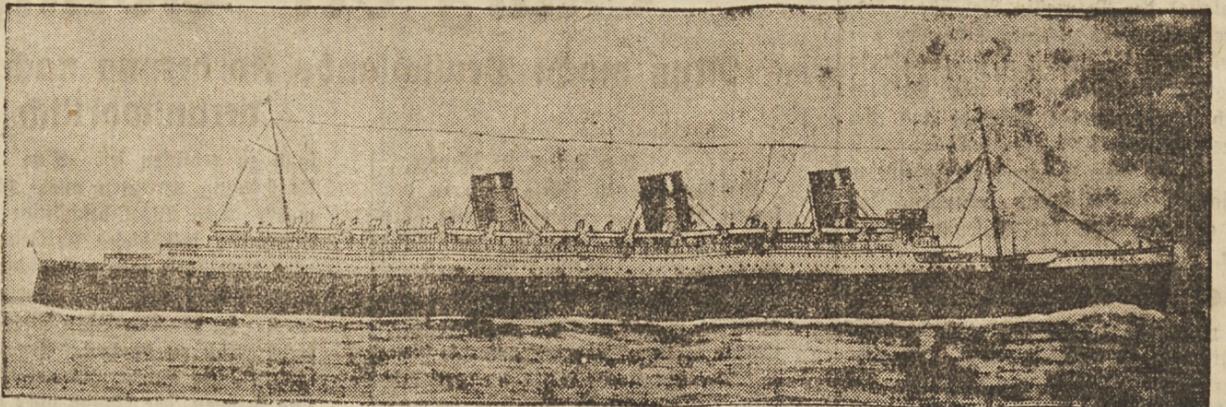
Nach dem Muster von Zagreb und Belgrad wird auch in Ljubljana ein automatisches Busnetz errichtet werden, da sich solche Betriebe überall sehr gut bewähren und rentabil gestalten. Das automatische Busnetz wird an einer Verkehrs-

der zurzeit im Auftrage der Cunard-Linie auf der englischen Werft Clydebank gebaut wird und in zwei Jahren fertiggestellt sein

soß. Mit einem Inhalt von 73.000 Tonnen wird er das größte Schiff der Welt sein. Sein Bau, dessen Kosten auf 1500 Millionen bare Beiten für England zurückgewinnen,

Dinar veranschlagt sind, soll alle bisherigen Errungenschaften der Schiffbautechnik übertrumpfen und das Blaue Band auf abseh-

Der größte Ozeanriesen der Welt



Sowjets und Komintern gehen Hand in Hand

Das Debut des neuen Regierungschefs der Sowjets

Der Hauptvollzugsausschuß der Sowjets, der zur Zeit in Moskau tagt, übt etwa die Funktionen eines Parlamentes aus. In Wahrheit ist es nichts anderes als ein sehr groß angelegtes Präsidium des eigentlichen Sowjetparlamentes, des Rätekongresses, der einmal in zwei Jahren gewählt wird und unmittelbar nach den Wahlen zusammentritt. Die Neuwahlen stehen jetzt unmittelbar bevor. Die heutige Session des Hauptvollzugsausschusses ist die letzte in der alten Legislaturperiode. Ihr kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als gleich zu Beginn des dritten Jahres des Fünfjahresplans, die „Stafiska“, tagt. Ihre Beschlüsse tragen daher einen programmatischen Charakter.

Eine der „Sauptattraktionen“ der sowjetischen Parlamentstagung war das erste Auftreten des erst kürzlich ernannten neuen Regierungschefs der Sowjetunion, M o l o t o w.

Die Rede dieses Nachfolgers Rykows wurde in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Korps und sämtlicher Vertreter der Auslandspresse gehalten. Man weiß von Molotow, daß er zu den nächsten Mitarbeitern Stalins gehört, und daß er befugt ist, im Namen des Generalsekretärs der Partei zu sprechen. Molotow hat bis jetzt kein leitendes Sowjetamt bekleidet. Er war fast ausschließlich im Hauptverwaltungsorgan der Partei, in dem Politbüro, tätig. War schon seine Ernennung zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissäre inkompatibel, so hat seine Rede gezeigt, daß nunmehr auch der kleinste Unterschied zwischen der Partei und der Sowjetregierung verwischt worden ist. Nicht umsonst hat Molotow davon gesprochen, daß die Sowjets restlos eine gemeinsame Linie mit der Partei durchzuführen haben. Dieser Satz verdient die größte Beachtung. Die

kommunistische Partei Russlands ist bekanntlich eine Sektion der dritten Internationale des Komintern. Die offizielle russische These lautet bisher: die Sowjetregierung und die kommunistische Internationale sind zwei verschiedene Sachen, die erste kann nicht für die Handlungen der zweiten verantwortlich gemacht werden. Auf diese Weise suchte die Sowjetregierung der Verantwortung für die bolschewistische Weltpropaganda zu entgehen. Und nun kommt Molotow und erklärt, die Sowjets und die Partei müßten auf der ganzen Linie Hand in Hand arbeiten! In der Praxis wird sich dadurch nichts ändern, da seit Anbeginn die Trennung zwischen den beiden Institutionen nur eine scheinbare war. Aber gerade dies wollten die offiziellen Sowjetkreise nicht zugeben. Die Offenherzigkeit Molotows wird man sich merken müssen.

ter geschilbert, der nur einen außergewöhnlich stillen Eindruck machte und sich von seinen Kollegen separierte. Auf dem Polizeirevier schien er in dem Augenblick, als er das blutige Messer auf den Tisch gelegt hatte, wieder normal geworden zu sein, er zeigte aber keine Erschlitterung über das furchtbare Ende seines Kindes. Es liegt zweifellos einer der schwersten Fälle gemeingefährlichen religiösen Wahnsinns vor.

Vom Laufburschen zum Millionär

Zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Vorsitzenden des englischen Chemietrusts Lord Melchet, wurde das bisherige Aufsichtsratsmitglied des Trusts, Sir H a r r y M a c - G o v a n gewählt. Der neue Generaldirektor gilt als hervorragende Persönlichkeit der englischen Industrie und hat eine märchenhafte Karriere hinter sich. Die an den Lebenslauf mancher amerikanischen Dollarkönige erinnert. Mac-Govan stammt aus einer armen Familie. Nach Beendigung der Volksschule wurde er als Laufbursche in der Sprengstofffabrik eingestellt, die damals von dem Dynamitkönig Nobel in England erbaut wurde. Er bekam fünf Mark pro Woche. In den weiteren 25 Jahren stieg Mac-Govan die Stufen der sozialen Pyramide im unglaublich schnellen Tempo empor. Heute besitzt er ein Millionenvermögen, das auf ca. 40 Millionen Mark geschätzt wird. Mac-Govan, der im 56. Lebensjahre steht, hat es nur seiner großen Energie und seinen ungewöhnlichen Fähigkeiten zu verdanken, daß er es vom Laufburschen zum Führer eines der größten Industrielongerne der Welt gebracht hatte.

Wie alt ist die Erde?

Nach Dr. Hahn's Berechnungen drei Billionen Jahre

Nach den aus wissenschaftlichen Berechnungen gezogenen Folgerungen Dr. Otto H a h n s, des Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für chemische Untersuchungen in Berlin, ist die Erde drei Billionen Jahre alt und hat sich erst in den letzten zwei Billionen Jahren in einem festen Zustand befunden.

Dr. Hahn basiert seine Folgerungen auf die Berechnung der Mengen auf unserem Planeten. Er glaubt, daß diese Mengen das Uranium oder Thorium darstellen, deren Radioaktivität vollkommen er-

löschen ist. Dr. Hahn war in der Lage, nachzuweisen, wieviel Zeit erforderlich war, um die kleinsten Mengen auf unserem Planeten hervorzubringen, und er basierte seine Berechnungen auf die Kenntnis der Gesetze der Radioaktivität. Erst in den letzten 30 Jahren ist der Mensch fähig gewesen, das Alter der Erde aus diesen Faktoren abzuleiten, weil die Gesetze der Radioaktivität vor dieser Zeit noch unbekannt waren. Aus diesen Kalkulationen lassen sich auch Schlüsse ableiten, die in Bezug auf den flüssigen Zustand der Erde gezogen werden können.

Erkrankung vom Dienst fern geblieben und hatte sich entschuldigt, daß er von außergewöhnlich heftigen Kopfschmerzen geplagt werde. Die beiden letzten Tage hat er stundenlang in der Bibel gelesen und sich mit seiner Frau über theosophische Dinge unterhalten. Er wird von seinen Vorgesetzten als durchaus zuverlässiger und korrekter Beam-

Ein kanadisches Lourdes

Der größte Kirchenbau des Dominions

Von Ralph E. Z u a r.

Von wunderfertigen Quellen, Altären, Heiligenbildern, Bäumen und dergleichen Dingen hört der Amerikareisende nicht selten, besonders wenn er in abgelegene Gebiete Mexikos und des übrigen Lateinamerikas gerät. Daß es aber auch inmitten des ziemlich hoch entwickelten und fortgeschrittenen Ostens Kanadas einen Ort gibt, der sich dem französischen Heilbad Lourdes würdig zur Seite stellen kann, hätte ich mir doch nicht träumen lassen. Ich erfuhr von seiner Existenz in Quebec, als ich mit einigen Kanadiern französischer Abstammung über die zuweilen erstaunliche Unzulänglichkeit amerikanischer Ärzte und Krankenhäuser gesprochen hätte. Ich beschloß daher sofort, S a i n t e A n n e d e B e a u p r e, das kanadische Lourdes, zu besuchen, da es außerdem noch am schönen St. Lawrence Strom und nur 21 Meilen, also nur etwa 34 Kilometer von Quebec entfernt liegt.

Wir erreichten es in einer Stunde. Aus der Beschreibung meiner Freunde hatte ich mir Sainte Anne de Beapre als ein etwas altertümliches Städtchen mit ritzigen Gassen, einer stillen friedlichen Kirche, die nur zur Zeit der Saison im Juli, eine größere Gemeinde hat und mit dem verträumten Brunnen, der das gesundheitspendende Wasser enthält, vorgestellt. — Ich wurde grausam enttäuscht. Sainte Anne besand sich mitten in einer Metamorphose, die selbst meine Freunde überraschte. Nichts von idyllischer Ruhe, nichts von dem Zauber eines helligen Orts. Wir waren in eine rege Bautätigkeit hineingeraten. Amerikanisches Fieber war in die geheiligte Stätte eingebrungen.

Zunächst soll Sainte Anne eine große prächtige Wallfahrtskirche bekommen. Man erklärte uns freudestrahlend, daß dies die größte Kirche des nordamerikanischen Kontinents werden würde. Und natürlich, die architektonisch schönste Amerikas. Näbliche Straßen und Gerüste sind Vorbereitungen hinzu.

In einer stillen Ecke steht das kleine Kirchlein mit seinen vielen vielen Andenken, die geheilte Patienten zurückgelassen haben. Bescheiden klüfferte eine alte Tafel uns zu, daß das erste Wunder im Jahre 1658 geschehen ist, und daß der Ruhm Sainte Annes de Beapre und seine Heiligkeit sich in diesen 270 Jahren sehr häufig gezeigt hätten. Aber niemand achtet so recht auf dieses Kirchlein. Und auch nicht auf den heiligen Schrein, der in einer alten Mauer, von r...

dem Wein umrankt, sich den profanen Blicken zu verbergen sucht.

Die Straße vor dem stillen Kirchlein muß unbedingt verbreitert werden, damit der Autobusverkehr zum neuen Heiligtum keine Unterbrechung erleidet. Das Kirchlein wird man wohl stehen lassen, aber der brauende Verkehr eines vielbesuchten, durch rührige Werbetrommeln in ganz Nordamerika bald bekanntwerdenden „heiligen“ Ortes, wird es umtoben. Die Liebe alte Mauer wird durch eine neue größere, prächtigere ersetzt werden und der rankende wilde Wein wird verschwinden. In der Nähe der neuen Kirche wächst ein gewaltiger Bau in die Höhe, teils Hotel, teils Krankenhaus, das die Leidenden aufnehmen wird.

Vielleicht werden dann auch die festlichen Gottesdienste im Freien verschwinden, vielleicht wird man sich aber auch noch in letzter Stunde besinnen und diese schöne Feier, die wir Gelegenheit hatten, mitzuerleben, beibehalten. Feierlich naht die Geistlichkeit und segnet die Kranken, die sich in der leuchtenden kanadischen Sommer Sonne um den heilbringenden Brunnen geschart haben. Diese Stille liegt über die Natur und den Menschen, als halte die Welt den Atem an. Wird sich wieder ein Wunder ereignen? Und man drängt sich um den Brunnen, empfängt mit zitternden Händen das kostbare Wasser; während vom erhöhten Freiluftaltar, allen sichtbar, die Weihrauchwolken zum wolkenlosen Himmel emporsteigen, und die Gebete der Priester wie ein leises Murmeln herüberdringen, das sich mit dem Murmeln des St. Lawrencestromes zu vermischen scheint. Ist der Gottesdienst vorüber, so drängen sich die Verkäufer von leeren Gläsern und von Rosenkränzen durch die Menge. Es bilden sich Gruppen, in denen von den letzten Wundern gesprochen wird.

Wir gingen noch zum Sandungsteg, der weit und neu in den Strom hineinragt, sahen Quebec und die „cote Beapre“ im

Abd-el-Krim bittet um Gnade

Das Leben des Exsultans von Marokko auf der Insel Reunion

A b d - e l - K r i m, der frühere Sultan von Marokko und gefährliche Gegner der französischen und spanischen Machthaber beginnt das fünfte Jahr seines Exils auf der Insel Reunion im indischen Ozean. Vier Jahre der Verbannung haben den Stolz des marokkanischen Herrschers gebrochen und seinen Ehrgeiz zermürbt. Exsultan Abd-el-Krim richtete an die französische Regierung ein untertäniges Gesuch, in dem er um Begnadigung und um die Erlaubnis bittet, ihm die Rückkehr nach seiner Heimat zu gestatten. Dieser Mann, der jahrelang mit einigen Tausenden seiner Krieger, die mit allen Errungenheiten der modernen Kriegstechnik ausgerüsteten Armeen Frankreichs und Spaniens in Schach hielt, spaziert jetzt im Kreise einiger Verleumdungen, die sein Leben im Exil freiwillig teilten, im Garten der Villa „Castel Fleuri“, auf der Verbannunginsel Reunion. Mit Mißmut u. Widerwillen betrachtet der ehemalige Herrscher von Marokko die Zuckerpflanzen und Weizenfelder, eine reiche Landschaft, die mit den marokkanischen Felsen und Sandsteppen gar keine Ähnlich-

keit aufweist. Abd-el-Krim gilt jetzt als spanischer Untertan, und doch legt er seine ganze Hoffnung nicht auf Spanien, sondern auf Frankreich, dem er es zu verdanken hat, daß er nach seiner Gefangennahme durch die Spanier nicht an die Wand gestellt wurde. Zum dritten Mal wendet sich bereits der Exsultan an die französische Regierung mit einem Gnadengesuch. Zweimal erhielt er bereits eine höfliche aber abschlägige Antwort. Er hofft diesmal, daß sein heißer Wunsch, nach Marokko zurückzukehren, endlich in Erfüllung gehen wird. Zusammen mit Abd-el-Krim gingen ins Exil zwei seiner Lieblingsfrauen, während die vielen anderen Frauen aus seinem großen Harem in Marokko zurück blieben. Auch drei Söhne, sein Bruder Si Mohammed, sein Onkel Abd-es-Dem und noch einige Verwandte begleiteten den Exsultan auf seiner ihm aufgezwungenen Reise nach der Insel Reunion. Abd-el-Krim trägt im Exil europäische Kleider. Seine Frauen haben dagegen ihre orientalische Kleidung behalten und gehen auch auf der Verbannunginsel verkleidert.

„Ich bin Abraham, ich habe meinen Sohn geopfert“

Schreckensst. eines Wahnsinnigen

B e r l i n, 8. Jänner.

Eine furchtbare Missetat ist gestern nacht in Spandau verübt worden. Der sechsunddreißigjährige Katastersekretär Paul Schäble hat seinem anderthalbjährigen Sohne die Kehle durchgeschnitten. Das Kind ist an Verblutung gestorben. Schäble hat sich sodann der Polizei gestellt. Es steht fest, daß er die entsetzliche Tat in r e l i g i ö s e m W a h n s i n n begangen hat. Er wurde gestern dem Kreisarzt zur Untersuchung vorgeführt, der seine Unterbringung in einer geschlossenen Anstalt angeordnet hat.

dem blutigen Messer in der Hand, mit dem er sein Kind ermordet hatte, erschienen. Er legte es auf die entsetzte Frage des diensthabenden Beamten mit den Worten auf den Tisch: „Ich bin Abraham, ich habe meinen Sohn geopfert.“ Wie Frau Schäble erzählt, hat sich der Mann in der letzten Zeit sehr viel mit religiösen Dingen beschäftigt, namentlich mit Schriften religionsphilosophischen Inhaltes, wie über Sekten. Namentlich mit der Weihenberg-Bewegung trat er in Verbindung. In den letzten Tagen war Schäble wegen

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Mariber, Aleksandrova cesta 35!

Wirtschaftliche Rundschau

Es wird verhandelt

Vor neuen Handelsvertragsverhandlungen — Jugoslawien und die übrigen Staaten

Fr. — Eine neue Welle positiven Vertragswillens geht durch Europa. Vielleicht ist dies das einzige positive Ergebnis der großen Krise, die sich heute schon überall u. mit aller Gründlichkeit bereit gemacht hat. Vielleicht ist dies aber nur die logische Folgerung, nachdem sich alle Verhandlungen und Zellenbildungen zerlegt haben.

Noch in den nächsten Tagen soll der letzte Rest von Ösungsoptimismus in Wien Bankette feiern, aber schon heute spricht man davon, daß diese

mitteleuropäische Agrar-Konferenz nur privaten Charakter

hat. Damit hat sich niemand etwas vergeben. Kaucht die Konferenz erfolglos vorüber, so hat man es eben schon früher gewußt und sie darum der privaten Initiative überlassen. Hat sie aber Erfolg, obzwar es keine Wunder mehr gibt, so werden eben die Ergebnisse einer Studient Kommission übergeben.

Ueber dies ist auch das römische statistische Büro an der Sache beteiligt und beweist damit, daß es sich um Theorie handelt. Wäre keine der tschechoslowakischen Zollkriege an der Tagesordnung u. damit das Augenmerk auf die akuten Wunden unserer Wirtschaft gelegt, so könnte man an der ganzen Behandlung der Wirtschaftskrise verzweifeln.

Dieser Krieg hat aber den Vorteil, daß er eine neue Verhandlungswelle verursacht.

Eine Verhandlungswelle, die den einzig möglichen positiven Nutzen bringen kann. Der Handelsvertrag ist das internationale Band der Wirtschaft, ob er nun als Würgeband oder als Leitband gilt. Eine Reihe von Staaten sind schon heute bereit, ihre Handelsverträge gegenüber Jugoslawien zu revidieren und neu zu schaffen.

In erster Linie kommt da der Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei in Betracht, der eine zwingende Notwendigkeit geworden ist, die heute nicht mehr umgangen werden kann. Die Zeiten der politischen und persönlichen Einflüsse sind vorüber u. wird die Gelegenheit heute nicht ergriffen, so wird sie sich wohl nie mehr bieten. Ungarn verfährt über viel zu gute Handelsverhältnisse, als daß es sich noch ei mal

in einen so verlustbringenden und riskanten Zollkrieg hineinziehen lassen würde.

Neben diesem, gerade für unsere Landwirtschaft eminent wichtigen Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei, sind jetzt auch Verhandlungen mit D e u t s c h l a n d und Oesterreich abgehandelt. Auch die Verhandlungen mit B u l g a r i e n und der T ü r k e i kommen auf die Tagesordnung, die Verhandlungen mit F i n n l a n d und den übrigen nordischen Staaten sollen folgen und man kann mit einer Revision der wichtigsten Punkte im Vertrag mit F r a n k r e i c h rechnen. Stimmen die Gerüchte, dann soll auch der Vertrag mit P o l e n einer Revision unterzogen werden und selbst das Abkommen mit I t a l i e n dürfte heute aktuell sein.

Im Laufe der Jahre hat man es fast übersehen, daß eine Neuorientierung eingetreten ist und das verschiedene Lieferanten und Käufer verschiedener einzelnen Staaten an Ueberrahmsqualität und Quantität gewöhnt haben und das sich durch die fortschreitende Entwicklung der Industrie und aller Wirtschaftszweige überhaupt die Bedingungen verschoben haben.

Heute sind die Korrekturen in den Verträgen nachzuholen und bei dieser Gelegenheit kann es vielleicht gelingen, die einzelnen Verhältnisse in direkter Aussprache zu regeln, was bisher ja in den gemeinsamen Konferenzen und akademischen Besprechungsversuchen nie geglikt ist.

Heute ist es ja schon ziemlich klar, daß alle T e i l n e m m e r s v e r s u c h e, von welcher Seite sie auch ausgegangen sein mögen, g e s c h e i t e r t sind und daß sich immer mehr Gründe dafür finden, die gegen eine gemeinsame Lösung der Wirtschaftskrise

sprechen. Nun beginnt jedoch die Krise langsam in ihre einzelnen Teile zu zerfallen, die sich freilich immer stärker auswirken, aber dies ergibt auch die Möglichkeit, die einzelnen Teilkrisen auch einzeln zu bekämpfen und zu liquidieren.

Für J u g o s l a w i e n liegt die Lösung in den Handelsverträgen, die dem Staate die Ueberlebenschancen für die

Agrarproduktionen und die übrigen Exporterzeugnisse garantieren.

Börsenbericht

B e r l i n 13.46, Budapest 988.77, Zürich 1095.90, Wien 795.62, London 274.55, New York 56.445, Paris 221.98, Prag 167.62, Triest 295.06.

Z a g r e b, 8. Jänner. Devisen: Wien 794.12—797.12, Budapest 987.27—990.27 Berlin 13.445—13.475, Mailand 294.95—296.95, London 274.15—274.95, New York 56.345—56.545, Paris 220.98—222.98, Prag 167.22—168.02, Zürich 1094.40—1097.40.

B ü r g, 8. Jänner. Devisen: Beograd 9.127, Paris 20.255, London 25.04875, New York 515.95, Mailand 27.01, Prag 15.29, Wien 72.57, Berlin 122.80.

B e r l i n 13.46, Budapest 988.77, Zürich 1095.90, Wien 795.62, London 274.55, New York 56.445, Paris 221.98, Prag 167.62, Triest 295.06.

Z a g r e b, 8. Jänner. Effektenbörse. Erste Kroatische 960—0, Dablj. Kreditbank 125—0, Bevoe 128—0, Ruze 235—255. 7% Investitionsanleihe 85.75—0, Kriegsschaden Arrang. 424—424.50, Kassa 424—424.50, Zehrer 416—417.50, März 416.50—417.50, 4% Agrarobligation 51.25—0 7% Hypothekendarf 78.75—80, Erste Kroatische 955—958, Jugosl. Unionbank 77.50—78.50, Dablj. Kreditbank 125—0, Nationalbank 8150—8350. — Industriepapiere: Erboolsje 347.50—352.50, Slavonija 200—201, Bevoe 128—0.

Stand der Nationalbank vom 31. Dezember (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Metalldeckung 236.112 (—79.169), Darlehen auf Wertpapiere 1.637.156 (+84.063); Saldo verschiedener Rechnungen 676.880 (—40.711). — Passiva: Banknoten umlauf 5.396.532 (+238.153), Forderungen des Staates 126.263 (—22.005), Verschiedene Verbindlichkeiten in Giro- und anderen Rechnungen 862.854 (—247.179), Eskompte zinsfuß 5.5%, Darlehenszinsfuß 7%.

Alienengesellschaften müssen ihre Generalversammlungen 14 Tage vor der Abhaltung anmelden. Die Anmeldung erfolgt jedoch nicht mehr beim Handelsministerium, sondern bei der Banalverwaltung, was vorzumerken ist.

Vorbereitungen für das neue Budget. Ueber Verfügung des Finanzministers haben alle Ministerien mit den Vorbereitungen für das Budget 1931-32 begonnen. Jedes Mini-

sterium hat einen Inspektor in das Finanzministerium delegiert, der bei der Festsetzung der Endpositionen mitzuwirken hat.

Neues Aktiengesetz. Der Entwurf für das neue Aktiengesetz ist im Justizministerium fertiggestellt.

Der Landwirt

L. Zugluft ist sehr oft die Ursache des Erkrankens der Tiere im Stall und im Hause (Stund in der Hundehütte, Vogel im Bauer am Fenster). Alle Schuppen- und Stallrigen, hinter denen Tiere gehalten werden, müssen bei Beginn des Winters, spätestens vor strengen Kälteperioden vollständig abgedichtet werden.

1. Bedeutung und Wert der Bienezucht bestehen darin, daß sie 1. Erträge abwirft, also ein Mittel zur Hebung des Volkswohlstandes ist. 2. Sie hat einen hohen idealen Nutzen für Herz und Gemüt. 3. Sie fördert Landwirtschaft und Gartenbau, indem die Bienen außerordentlich viel zur Befruchtung der Blüten (zum Beispiel beim Klee) beitragen. 4. Sie ist ein wirksames Bildungsmittel, da sie zum Lesen, Lernen und Forschen anregt. 5. Sie macht den sich damit Beschäftigenden zu einem soliden Menschen.

Falkennester bilden eine besondere Art von Legeneiern. Man denke sich einen größeren hölzernen Kasten mit beweglichem Boden. Sobald die Legehennen denselben betritt, schließt sich die vordere Wand festes Kastens und das Gelege ist gesichert. Erst dann wird das Tier wieder herausgelassen, wenn die Henne ihr Ei gelegt hat. Früher wurden die Falkennester oft verwendet.

Um das Eierlegen der Hühner in der kalten Jahreszeit zu verbessern, bringt man knapp einen halben Meter hoch frischen Pferdedünger, den man mit etwas Stroh bedeckt, in den Hühnerstall. Darüber befestigt man in Höhe von 30 cm 20 cm breite Bretter als Gelegenheit des Ausruhens für die Hühner. Infolge dieses Schutzes und der Wärme in einem solchen Stalle legen die Hühner beinahe den ganzen Winter hindurch

Lebensweisheit

Ein Weiberhaar hat mehr Kraft als sechs Pferde.

Die Wahrheit schwimmt immer oben wie das Del auf dem Wasser.

Dem Dummen fallen die Ausreden ein, wenn er den Gerichtshof verläßt.

Große Bissen verstopfen die Kehle.

Wenn der Brunnen versiegt ist, sieht man ein, was er wert war.

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

35. Fortsetzung.

Künstlervoll, das zusamm. Feste feierte u. Er folge, das gemeinsam hungerte, das oft frierend, ohne die wärmende Blut eines Feuers, bei einem Taglicht in Kammern mit schiefen Wänden zusammenhockte, aber trotzdem voll glühender Ideale und mit wehenden Fahnen durch die Mitter ihres bitter-süßigen Künstlerdaseins strömte, um zu steigen oder zu unterliegen. Denn: viele sind berufen, doch wenige sind auserwählt!

Der letzte Tag des Münchener Aufenthalts war dem Besuch des Starnberger Sees und des Schlosses Berg gewidmet. Ein Akademieprofessor hatte den Konsul und dessen junge Frau eingeladen.

Pünktlich um 2 Uhr fuhren die beiden Wagen von München ab. Die Fahrt nach Starnberg war herrlich, denn die Straßen waren in vorzüglicher Verfassung; der Tag strahlend blau, mit einer leichten, weichen Melancholie des Winterendes Herbstes in der Luft. Das Würmtal, durch das man fuhr, war romantisch schön. Nur zu schnell war man in Berg, bestaunte auch eingehend das entzückende Schloßchen, stand später dann voll weicher Empfindungen in Betracht aller irdischen Vergänglichkeiten vor jener Stelle, wo Baherns einsamer König mitsamt seinem Leibarzt, Doktor Gutten, ertrunken war.

Man fuhr hinauf zur Rottmannshöhe, einem der Lieblingsplätze Ludwigs des

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

Zweiten, und fühlte immer noch eine leichte seelische Beklemmung angesichts des tragischen und jähren Endes eines so schöpferischen Lebens.

Erst als man gegen Abend im Restaurant des Androsabades landete und dort mitten hinein in eine fröhliche Münchener Privatgesellschaft geriet, die eine Segelregatta abgehalten hatte, wich die Beklemmung.

Da der Professor auch hier einige gute Bekannte traf, wurden sie eingeladen, an der anschließenden Tanzveranstaltung teilzunehmen. Erst spät nachts, in glänzender Stimmung, fuhr man heim.

So waren die Tage wie im Fluge vorüber und der letzte Abend vor dem festgesetzten Abreise vor dem herangekommen. Da jeder der unbewohnten Münchener Freunde das Ehepaar an diesem Abend zum Abschied bei sich zu Gast haben wollte, entschied man sich, um mit allen ein Kompromiß zu schließen, einen Tisch im Speisesaal des „Resing-Hotels“ reservieren zu lassen und dort gemeinsam zu Abend zu speisen.

Die Freunde hatten heimlich den Tisch mit einem köstlichen Blumenarrangement schmücken lassen, und der Sekt lagerte bereits in silbernen Kälbern, als man eintraf.

Der Konsul hatte erst noch an der Garderobe in der Muschelhalle eine unerwartete und höchst freundliche Begegnung gehabt. Der Älteste Sohn seines Bruders, der in Ostpreußen ein Gut hatte, war eben mit einem

anderen Herrn eingetreten. Auf den ersten Blick erkannte er seinen lieben Onkel und fiel ihm vor Freude fast um den Hals.

„Onkel Werner! Ist es möglich, dich hier zu finden! Das hätte ich nicht erwartet! Welch ein Glück, daß mein Freund der guten Einfalt hatte, in München die Fahrt ein wenig zu unterbrechen. Ich hätte dich vielleicht bei meinem Besuch, den ich d. auf meiner Heimreise machen wollte, sonst gar nicht angetroffen! Ah! Und das ist wohl deine junge Frau, von der Papa so viel geschwärmt hat, als er von deiner Vermählung, bei der er Trauererger war, heimkam?“ Der Konsul hatte in scherzender Abwehr die Hände erhoben:

„Nur gemacht, mein Junge, du erdrückst mich ja fast mit deiner hünenhaften Figur. Daß mich mal erst richtig zu Atem kommen. Postausend, die Überraschung ist auch für mich groß und eben so freundlich. Daß auch trugst du noch die Abiturientenmühe, als ich dich das erste Mal sah, und nun bist du ein Kerl geworden... ein Prachtexemplar von einem Menschen... postausend... und einen Händedruck hast du dir zugelegt, der ist nicht von Pappe! Ah, wenn das doch deine zarte, feine, kleine Mutter erlebt hätte, dich als einen zweiten „Hörnerer Siegfried“ vor sich zu sehen! — Aber nun will ich dir wirklich meine junge Frau nicht länger vorenthalten. Dein Vater hat sicher nicht zu viel geschwärmt, was? Und hier, meine Münchener Freunde: Herr Professor Gebhardt mit Frau, Herr Kommerzienrat Riedinger mit Frau und Tochter, einer unserer ersten Münchener Kunstmänner...“

Weitere Namen folgten, die der junge, blonde Hüne aber nicht mehr behalten konnte. Er stellte nun einerseits seinen Freund vor, der in München Medizin studierte und dem er ursprünglich nur auf der Durchfahrt an der Bahn „Guten Tag“ hatte sagen wollen, der ihn verleitet hatte, noch in letzter Minute mit seinen beiden Koffern aus dem Zuge zu springen, um München, diese prächtige, urwüchsige Stadt, kennen zu lernen.

Es war nun selbstverständlich, daß man nach diesem überraschenden Wiedersehen den Abend beisammen blieb. Und ebenso selbstverständlich schien es, daß der blonde Hüne zwischen dem Konsul und dessen schöner, junger Gattin zu sitzen kam.

Eva hatte gleich im ersten Augenblick, als sie des Neffen ihres Mannes ansichtig wurde, eine überraschende Neugierigkeit mit der sie seinen Gesichtes, nein, auch die Figur und die Art seiner Bewegungen erirrten sie auf das Deutlichste an den unvergeßlichen fernem Mann.

Der blonde Hüne erschien ihr so längst vertraut und wesenverwandt, als würde er schon jahrelang um sie sein. Und auch er selbst gab sich gar keine Mühe, sein helles Entzücken an der schönen, liebreizenden Frau seines Onkels zu verbergen.

Eva ahnte nicht, daß ihr Gatte sie mit immer argwöhnlicheren Augen betrachtete, und in ihrer Freude an der angeregten Unterhaltung merkte sie auch gar nicht, daß er selbst sich immer mehr aus der Unterhaltung mit ihr zurückzog und immer häufiger dem Weine zusprach.

Die Frauenwelt

Die elegante Wintermode

Linie: Weiblich — Modefarben: Schwarz und Weiß — Samt ohne Ende! — Pelze im Vordergrund — Kleine Barettis vorherrschend

Die Dame — obwar sich Jugend in ein schenswertem Masse verlängern und Altern nicht in ersichtem Ausmasse hinauschieben läßt — hat in den letzten Jahren allerhand Stadien durchlaufen.

Sie war vor Jahren die Garçonne, die maskuline Frau, wandte sich von diesem Typ ab und wurde das Mädchen (von rückwärts sahen jene von achtzehn Jahren bis sechzig ziemlich ähnlich), Mutter und Tochter gingen „gleich“ angezogen, bis es die Mutter auf einmal indogent fand, eben mit ihrer Tochter gleich gekleidet zu gehen und urplötzlich wieder die — Dame wurde. Natürlich ist es der äußere Eindruck, der entscheidet, und dieser wird nicht zuletzt durch die Art der Kleidung bestimmt. Die Dame trägt nun lange Kleider und ruhige Gestalten und fühlt sich in ihnen, gegen die sie sich so sehr gestäubt hat, bereits sehr wohl. Sie liebt ja auch nur dagegen Sturm, daß man das praktische Kleid, das für alle Tage, für den Einkauf und Spaziergang bestimmt war und ein Ausstreifen einfach gestalten muß, etwa bis zum Erdboden herabwallen läßt. Ein beruhigendes Gefühl ist es ja nun, daß keine Mode sich je durchsetzen kann, die von dem Gros der Frauen abgelehnt wird. Also ist es doch eben jener größere Teil der Frauen gewesen, der sich in vernünftiger Einsicht und angelehnt zu augenwärtiger Ausübung der kurzen Mode (Mutter-Tochter) für den längeren und entschieden hat, womit das heikumstrittene Kapitel „kurz-lang“ einem schmerzlosen Ende zugeführt wurde.

Die Uniformierung der Mode, die mit der Kürze bzw. Kürzung der Kleider Schritt gehalten hatte, verschwand wieder, und jene Frau kann sich nun wieder nach ihrem eigenen Typ anziehen, da so viele Stile u. Modifikationen „modern“ sind, daß man wählen kann. Man zeige mir eine Frau, der es nicht ein unbezahlbares Vergnügen ist, sich unter vielerlei ein- oder zweierlei auszuwechseln zu dürfen. Wählen, goustieren, überlegen, sich entscheiden, wieder verwerten und dann eben Abgeschriebenes vielleicht doch akzeptieren — das ist ein großer Reiz der Mode.

In diesem engen Rahmen schnell schlaglichtartig einiges über Art und Linie der Wintermode:

Die Linie: Weiblich (aber ohne Fettpolster, bitte; ob am Nacken, ob am Rücken, ob . . . sie müssen weggeturnt, wegmarschiert, wegmassiert werden). Ein hübscher Brust, ein hübscher Hüften und neuerdings ein wenig Betonung jener unaussprechlichen Linie, die sich an den Rücken anschließt.

Modifarben: Schwarz und Weiß. Dann eine große Pause — so sehr dominieren diese beiden Farben. Und erst weiteren Umständen Grün, Beige, Weinrot, ein neues Rotblau, ein hübscher Braun und Braun und so und zu einer Erinnerung an sentimentale Rosa Töne.

Stoffe: Für tagsüber feine Wollstoffe, Jersey, neue Crepps, dann Koppentoffe in Georgette und schwerem Material, neue Tweeds und manchmal Schetten, nachmittags Crepe Satin und andere Seiden, ein neuer Atlas und Moire, für den Abend Faillie, hauchartige Chiffons, Georgetten, neue metalldurchwirkte Stoffe und Samt! Samt ohne Ende!

Pelze: Man trug man ihrer so viel wie gegenwärtig. Die echten sind trotz allen vorzüglichen Imitationen wieder in den Vordergrund getreten und Favoriten Persianer, Klauen und Füchse, zum Erträumen Pelze, die man sich nicht leisten kann: Robel, Nerz und Hermelin — letzteres höchstens in ein, zwei Fellchen am Nachmittagskleid, was sehr distinguiert aussieht — und in Wirklichkeit neben den ansehnlichen Fellen etwas Maulwurf, Marder, Biber und was man eben sonst all die Jahre hindurch trug, und was sich bewährt hat. Aber nicht nur daß spezielle, wenn auch teurerer Scheinende, durch ihre Unverwundlichkeit aber doch preis-

werteste Pelze, wie feispielsweise Persianer, in den Vordergrund gerückt sind — auch neue Pelzformen beschert uns der heurige Winter. Wer sich keinen ganzen Pelzmantel, der ganz lang ist, keinen Dreiviertelmantel (alle unsere bisherigen „Kompletten“ Pelzmäntel sind durch die längere Fassung in die Gottseidant sehr modernen Dreiviertelmäntel, die viel getragen werden, eingereiht worden) und auch keine Pelzjacke leisten kann, der entschließt sich zu einem der eleganten „Stoffmäntel“, die bis zur Hälfte Pelz, von da abwärts aus Stoff sind. Aber auch eingesezte Pelzvesten in Stoffmänteln sind sehr. Alles in allem kann behauptet werden, daß man noch nie so viel Pelz getragen hat, wie es in diesem Winter Vorschrift ist. Zu glodenbreiten, pelzverbrämten Stoffmänteln in Glodenform, darf es sich die Dame erlauben, eine hohe Kofalenmütze aus Pelz (wie wir sie aus den Russenfilmen kennen) zu tragen. Noch nicht genug an Pelz! Der Muff ist aufstanden und ist von dem Anzug der gut angezogenen Dame nicht wegzudenken.

Fasson und Stil: Für das tagsüber-Kleid schlichte Formen mit viel Falten, aber auch eingesezten und -geschnittenen, oft zu Falten gebügelt Gloden; die aber immer erst knapp oberhalb des Knies eingesezt. Sodas die Linie von dem doch in der anatomischen Mitte, oft aber auch darüber, also empire gegürteten Oberteil, bis gegen das Knie eng und gerade ist. Man findet wieder Boleroeffekte an den Kleidern. Dominierend lange, fließende Prinzessformen, zu denen geschweifte Jäckchen getragen werden. Rod-Blusen-Ensembles mit Dreiviertelmänteln sind sehr beliebt. Auch das Stillkleid ließ sich nicht verdrängen und wird bei allen festlichen Veranstaltungen zu finden sein.

Hüte: Vorherrschend kleine Barettis, noch immer aus Genillo, in ganz neuen Formen, mit einer Schmutznadel gehalten. Federputz wird wieder beliebt und wohlaußbewahrte Reiter und Paradiesfedern können wieder herausgesucht werden; sie sind letzter Schick. Kleine Abendhäubchen zu den langen, den Erdboden berührenden Abendkleidern, aus Tüll und Seide, auf jeden Fall ganz aus der Stirn geschoben, nicht viel größer als die Kapuzinerkappchen, bieten aber immer noch Platz genug, um sie mit Reiter zu benützen. Für spezielle Veranstaltungen kreiert Paris zum langen Samtkleid große Phantasie-Samthüte mit schwingvollen Krempen und manchmal eingesezener Unterkrone, mit Pleureusen u. anderen extravaganten Puffattributen. Kleine Schleier, lose bis über die Nase oder bis zur Schulter reichend, aber auch schmale Schleierstreifen, die die Stirn überziehen u. über die Barettis getragen werden, die zwei bis 2 1/2 Centimeter Haaransatz zeigen müssen — soweit hinausgeschoben trägt sie die vorbildlich elegante Frau —, erwecken immer wieder einen pikanten Eindruck und werden nicht so schnell von der Bildfläche verschwinden.

Der hinausgeschobene Hut, der die Stirn

Erfolg der englischen Frauen

Das englische Unterhaus nahm unlängst einen Antrag der Ärztin Dr. Bentham, eines Mitgliedes der englischen Arbeiterpartei, ohne Abstimmung in der zweiten Lesung an, der in seiner Auswirkung für die Frauen der ganzen Welt von Bedeutung sein wird. Frau Bentham beantragte, daß eine Britin bei ihrer Eheschließung mit einem Angehörigen einer fremden Nation ihre Staatsangehörigkeit behalten solle. Ebenso solle einer Ausländerin, die einen Engländer heiratet, nicht dessen Staatsangehörigkeit aufgezwungen werden. Eine baldige gesetzliche Reform, die im Sinne dieses Antrages in Großbritannien bald zur Ausführung gelangen wird, wird auch andere Staaten veranlassen, dem Beispiel Englands zu folgen, so daß dem Zustande ein Ende bereitet werden wird, daß die Frau eigentlich gar kein Vaterland hat sondern bei ihrer Heirat zum Anhängel ihres Gatten wird.

freilegt, verleiht den Damen ein ungemein jugendliches Aussehen. Er ist das, was früher der kurze Rock war: Die Jugendlichkeit ist von den Kniekehlen auf die Stirn emporgellettert, wo sie sich jedenfalls dezent charakterisiert, abgesehen davon, daß ein offenes, freies Gesicht immer einen fezaubernden Eindruck macht, wenn die Gesichtsbildung gut ist.

Und so tritt die Dame in den Winter, mit Samt und Pelz und blendender Stirn, die ein hübscher Schnee schon vertragen kann. Nur die „rote Nase“ möchte ausbleiben. Diese trägt man keinesfalls. Da schon lieber ein hübscher Rouge, das manche Frauen ausgezeichnet liebt. Nur „Farbfecht“ muß es sein, sonst . . . ?

Wie es jede Dame macht, überlassen wir ihr, nur — hübsch und fecht soll sie sein, auch wenn sie dem „lieben Gott“, der sie vielleicht ein wenig knapp bedacht hat, nachhilft. Es ist eine größere Kunst, als man glauben sollte!

Hilbe Hanna Sitte-Mutter.

Die Magie der kleinen Dinge

Zumeist sind es im Leben eines Menschen nicht die großen Schicksalsschläge, die ihn unzufrieden und mißgestimmt machen; denn es ist von der Natur so wunderbar eingerichtet, daß das Unglück niemals größer ist als die Kraft, es zu ertragen. Und nichts stößt den Menschen innerlich und äußerlich so sehr wie ein großes Hindernis: er fühlt Kräfte wachsen, von deren Vorhandensein er nichts ahnte, und geht aus einem schweren Erlebnis oftmals gefestigter und menschlicher hervor.

Die kleinen Widerwärtigkeiten des Lebens lassen sich auf die Dauer viel schwerer ertragen; in ihnen scheint eine unheimliche, unheimliche Kraft zu wohnen. Sie sind es, die den Menschen kleinmütig und verbittert machen. Gegen stete Nadelstiche ist er nicht gefeit; denn es paßt nicht zum Rhythmus des Lebens, einem kleinen Stein, der im Wege liegt, Berge an Kraft entgegenzusetzen. Und viele kleine Kraftabgaben schwächen den Menschen, er verbraucht sich unmerklich fast, aber eines Tages ist er am Ende.

Darum muß es unsere vornehmste Pflicht sein, unseren Mitmenschen diese Mißlichkeiten zu ersparen oder ihnen darüber hinwegzuhelfen. Nichts stört eine Ehe oder eine andere Schicksalsgemeinschaft so empfindlich wie kleine Unbequemlichkeiten. Was nützt der herrlichste Braten auf dem Tisch, wenn er angebrannt oder sonstwie unschmackhaft ist — besser dann eine billige Suppe auf einem zierlich gedeckten Tisch, mit einem lieben freundlichen Lächeln serviert.

Aber nicht nur die kleinen Mißlichkeiten sind ausschlaggebend für das Wohl eines Menschen. Genau ebenso verhält es sich mit den kleinen Freuden. Ein reiches großes Geschenk ist etwas Herliches und macht uns glücklich; aber immerhin können wir nicht zu jeder Stunde des Tages daran denken, und auf lange Zeit hinaus wird unser Leben nicht davon beeinflusst. Da sind die kleinen Freudenlichkeiten und Ueberraschungen viel heilsamer und tiefergehend. Nicht allein für den Empfangenden, sondern ebenso sehr auch für den Gebenden. Denn es gehört schon ein gut Teil Charakterstärke dazu, auf diesem Gebiet ein Künstler zu sein. Um diese kleinen Freuden des Lebens zu erlangen, braucht man kaum den Geldbeutel zu Rate zu ziehen: ein liebevoller Gedanke, ein kleiner Einfall genügt vollaus. Es ist genug, wenn man nur das Leben des anderen aufmerksam beobachtet und ihm zuweilen hilfreich die Hand reicht, sei es durch ein aufmunterndes Wort oder eine kleine Liebenswürdigkeit.

Das Geheimnis mancher glücklichen Ehe beruht auf diesen kleinen Freuden, denn die großen Freuden werden in diesen schweren Zeiten immer seltener. Es ist nicht eben aufheiternd für einen Mann, der müde und hungrig von der Arbeit kommt, wenn er als erstes hört, der Milchmann habe esmahnt und ein neuer Waschkeffel müsse angeschafft werden. Gewiß sind am Tage auch freundliche Dinge vorgefallen, und die Atmosphäre am Mittagstisch ist ganz anders und sicher viel heftmlicher, wenn man erzählt, wie man eine Gans im Diktat und die böse Erklärung sei jetzt wirklich beinahe vorüber.

Die Kraft die ein Mensch aus harmonischen Stunden schöpft, genügt, um mit dem Leben und seinen Sorgen fertig zu werden. Besonders, wenn er spürt, daß seine Angehörigen den besten Willen haben, ihm das Leben so leicht wie möglich zu machen, und alle Tannen und bösen Stimmungen beiseite lassen.

Auch der Charakter des Menschen wird von diesem Willen zur Freude beeinflusst. Ein Mensch, der vornehmlich an das Wohl anderer denkt, wird weniger Zeit für sich und seine ner-

nen Leiden haben. Und das ist stets ein großer Vorteil. Niemals kann eine Gemeinschaft Segen bringen, wenn jeder die Hände in den Schoß legt und wartet, daß ihn der andere beglückt. Nur da, wo sich ein jeder schaffend mit dem Glück seines Nächsten beschäftigt, werden alle glücklich und zufrieden sein.

Wünschen Sie sich eine kostenlose Adria-reise?

Es gibt keine Frau, die sich noch nicht in irgend einer Form mit den Problemen der Frauenfrage auseinandergesetzt hätte. Wohl ist der Standpunkt sehr verschieden und die Ansichten der Frauen darüber, was eigentlich die Frauenfrage bedeutet, ebenso. Allgemein hat man es aber so gut aufgefaßt, daß darunter alle jene Fragen zu verstehen sind, die in irgendeiner Form die Frau, ihren Wirkungs- und Geltungskreis, ihre Entwicklung, ihre Rechte und Pflichten betreffen.

Die Preisfrage der „Mariborer Zeitung“ wurde darum auch bei allen Leserinnen mit dem größten Interesse aufgenommen und bisher sind uns schon Antworten aus fast allen Banaten, aber auch aus dem Auslande zugegangen. In Jesenice traf unsere Frage ebenso auf Interesse wie in Skopje, in Subotica und in NoviSad und es ist selbstverständlich, daß aus Maribor, Celje und Ptuj bisher schon sehr zahlreiche Antworten eingelaufen sind, obwohl der Einsendetermin erst mit dem 31. Jänner abläuft.

Wir wiederholen heute die gestellten fünfzehn Fragen und bemerken, daß schon die genaue Beantwortung von wenigstens acht Fragen zur Teilnahme an dem Wettbewerb der „Mariborer Zeitung“ berechtigt, sofern die Leserin, bezw. ein Familienmitglied Abonnent der „Mariborer Zeitung“ ist.

Neben dem ersten Preise, der wie wir bereits mitgeteilt haben, in einem vierzehntägigen kostenlosen Aufenthalt im Hotel „Frankopan“ in Alessandria auf der Insel Arl mit freier Hin- und Rückfahrt an dem von der Preisträgerin bestimmten Termin besteht, kommt noch als zweiter Preis eine moderne Nähmaschine, als dritter Preis ein komplettes modernes Damenkleid, als vierter Preis ein Jahresabonnement auf die „Mariborer Zeitung“, als fünfter ein Frühjahrsputz, als sechster eine kleine Bibliothek moderner Romane, als siebenter eine Abfengarnitur, als achter eine Flasche feines Mineralwasser, als neunter ein Duzend seiner Taschentücher, als zehnter ein Halbjahresabonnement auf die „Mariborer Zeitung“ und als elfter bis fünfzehnter Preis je ein Quartalsabonnement auf die „Mariborer Zeitung“ in Betracht, wobei alle Preise noch Zusatz-Überraschungspreise erhalten.

Die erste Serie der Fragen lautet:

1. Was ist Ihr liebster Lesekoff in der „Mariborer Zeitung“?
2. Ziehen Sie Kino oder Theater vor?
3. Welche Fragen möchten Sie in der Frauenbeilage der „Mariborer Zeitung“ behandelt wissen?
4. Soll die Frau im Haushalte mitverdienen?
5. Tanzen Sie? Welcher Tanz gefällt Ihnen am besten?

Die zweite Serie der Fragen lautet:

6. Welches ist Ihr liebster Filmstar?
7. Soll die verheiratete Frau Sport betreiben? Welchen?
8. Welcher Roman gefällt Ihnen am besten: Der Abenteuerroman, der egoistische, der Frauenroman, der historische, der Gesellschaftsroman, der humoristische, der Kriminalroman, der Liebesroman, der soziale, der Sportroman oder der technische Roman?
9. Schreiben Sie uns das billigste Rezept für ein Mittagmahl für drei Personen.
10. Welcher Charakter gefällt Ihnen am besten beim Mann?

Die dritte Serie der Fragen lautet endlich:

11. Soll das Mädchen für den Haushalt oder für einen blügerlichen Beruf erzogen werden?
12. In welchem Punkte ist die Frau tüchtiger als der Mann?
13. Soll das Mädchen in Anbetracht der heutigen Verhältnisse aus Liebe heiraten oder um sich zu versorgen?
14. Wie möchte die Modebeilage der „Mariborer Zeitung“ ausgestattet sein, damit Sie sich ihrer bedienen können?
15. Gehört das Bestimmungsrecht in der Kindererziehung der Frau oder dem Manne?

„Jagaball“ des Männergesangvereines

17. I. 1931

UNION-SAAL

17. I. 1931

Bücherschau

h Ein gutes Putzmittel für eiserne Pfannen ist Essig und Sand. Man reibt die Pfannen damit gut aus, spült nach und läßt sie an einer warmen Stelle des Herdes trocknen.

b The Curate's Egg by Baroness von Hutten. Tauchnitz-Edition, Leipzig. 2 M. That the author possesses knoocledge of human nature in a marked degree is again made evident in the manifold types here presented with masterly skill. Tragic as well as lighter themes are set forth in a gently ironic vein and treated with convincing realism.

b Toni Rothmund: Glas. Roman. Lco. Mk. 5.50, br. Mk. 3.80. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. — In der rauhen Zeit des 17. Jahrhunderts, in Schwarzwälder Glashütten beginnt diese Erzählung, die von der Geschichte, von der Seele des Glases handelt, beginnt mit einer zarten Kinderfreundschaft zwischen einem vernachlässigten Herren-

kind und einem Glasbrennerbuben vom Wald. Über der düsteren Kindheit und Jugend der beiden, in die Krieg, Not und Mord ihre Schatten werfen, steht wie ein lockender Stern, Venedig die Wunderstadt im Meer. Das Mädchen folgt dem fremden Glasherrn in seine Stadt, der Jüngling reift zum Mann und zieht nach Venedig, um die Jugendfrautid aus schweren Bann zu lösen. Das Ganze gleicht einer sicher aufgebauten Sonate, beherrscht von den beiden führenden Motiven, die dann im Finale in einem strahlenden Symbol zusammenklingen.

b 1000 süße Geigen klingen. Sammlung von 20 Vortrags-Erfolgen für Violine und Klavier. Carl Rühle Musik Verlag in Leipzig. Band I. 1. Scharwenka, Romanze. 2. Eberhardt, Kavatine. 3. Lalo, E., Chants Russes. (Bearb. von Curt Goldmann). 4. Hille, G., Berceuse. 5. Strelezki, Nocturne. 6. Hollaender, G., Gavotte. 7. Schubert, Frz., 8. Goetze, C., Ktill wie die Nacht, tief wie das Meer. Lied und Duett. 9. Haerberlein, H., Melodie. 10. Eberhardt, Ungarische Weisen. Band II. 1. Abendlied. 2. Godard, B., Berceuse de

Jocelyn. 3. Scharwenka, Ph., Polnische Lanzweise. 5. Dessau, B., Ballade. 6. Mozart, W. A., Adagio. 7. Rubinstein, A. Melodie. 8. Schubert, Frz., Menuett. 9. Nardo, A. di, Schlummerlied. 10. Pergolesi, G., Nina. Arie. Eine wundervolle Sammlung der besten Violin-Vorträge hervorragender Komponisten für Kenner und Könner. Preis jeder Band je 10 Elitestücke für Violine mit Pianoforte-Begleitung zus. enthaltet. 2 Mk.

b Glück haben — Übungssache, von Dr. med. Ernst Rothe, 446 Seiten, Lw. M 8.50 Illustrationen auf Kunstdruckpapier, Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg. Ein interessanter Titel, ein interessantes Buch! Die alten Sprichwörter gelten nicht mehr: Glück und Glas, wie leicht bricht das. Das Glück läßt sich bändigen, läßt sich meistern. Dr. Rothe, der Seelenarzt des Berliner Rundfunks, enthüllt die kleinen und großen Kniffe und Kunstgriffe. Tricks und Geheimnisse, die persönlichkeitssteigernd wirken. Das Glück des Erfolges ist Übungssache. Und der nervösen, schlaflosen, mit Hemmungen behafteten Menschheit werden neue

Waffen zur Bekämpfung der Übel gegeben. Dr. Rothe gibt ein praktisches Trainingssystem für die Seele wissenschaftlich fundiert, allgemeinverständlich, genaue Gebrauchsanweisung in anregender Form, völlig neuartig. Seelische Kräfte sind Waffen im Lebenskampf. Das 5-Minuten-Training führt zu Glück und Erfolg. Dr. —

b Die Werbung des Schweizer Hotel und Gastwirtgewerbes, wie sie ist und wie sie sein soll, Dr. Paul Pfeil, 160 Seiten, 85 t eils farbige Abbildungen Mk 6.30 Verlag Organisator A-G Zürich. — Das Buch, zu dem die größeren Schweizer Hotels Muster ihrer Werbungen beigegeben haben, behandelt die Hotelreklame von Grund auf und ist somit ein eigentliches Lehrbuch. An guten und schlechten Beispielen wird dem Hotelier und Gastwirt gezeigt, wie er mit mehr Erfolg um seine Kundschaft werben kann, und es wird dabei besonders das kleine Unternehmen berücksichtigt. Die Ausstattung des Buches ist sehr sorgfältig, und der geringe Preis wird ihm große Verbreitung sichern.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Günstige Uebersiedlungsgelegenheit nach Oesterreich (Graz, Brud, Wr. Neustadt). Ankaufkräften bei Sped. „Continental“, Metandrova cesta 43/2. 265

Platerei und Autotari Karl Belaf, Petna ulica 17. Leleph, Nr. 2525. 207

Wein billiger! Im Gasthause „Spilit“ in der Petrinjska ul. 2 wird nunmehr Dalmatinerwein zu Din 10 per Liter ausgesetzt. 262

Billiges, hartes Brennholz, nach Maribor gestellt, per Klotter 420 Din bei größerer Abnahme auch billiger. Dortselbst fähiges Holz zu haben. Schloß „Freistein“, Post Prageralo. 306

Wahrsager! Heiliger! Wer versteht es, einen Bleisüß richtig zu deuten? Adresse mit Honoraransprüchen unter „Silvesterull“ in der Fernv. abgeben. 226

Urahrne, Großmutter, Mutter und Kind — Dir dankbar für eine Kamera find. Größtes Apparatelager neuester Modelle: P h o t o m e r e r. 17061

Zu verkaufen

Kleines Kasperl. Anzufragen im Uhrengeschäft, Metandrova cesta 1. 300

Wolfschund zu verkaufen. Metana ul. 22. 288

Aquarium samt Fische billig. Kolarik, Splanarska 7. 286

Eisen-Ofen zu verkaufen. Trubarjeva ul. 5, Hausmeister. 294

Zwei harte Kisten und ein Ledertisch zu verkaufen. Gospostna 53/2 rechts. 281

Smoking, fast neu, billig zu verkaufen. Krefova 18/2. 243

Zu vermieten

Spazierzimmer zu vermieten. Magdalenka 32, Trafik. 290

Gut und nett möbl. Zimmer, gassenförmig, elektr. Licht, ist an ein Fräulein zu vermieten. — Glavni trg 2/2. 287

Ideale, bequeme Zweizimmerwohnung mit Zubehör, sonnig, Bad, Veranda, 1. Stad, ab 1. Februar zu vermieten. Abt. Fernv. 283

Einfach möbl. Zimmer an ein. Herrn sofort zu vergeben. — Trajska ul. 2/2. 261

Zimmer u. Küche, elektr. Licht, an kinderlose Partei zu vermieten. Abt. Fernv. 299

Möbel

Reines, sonn. Zimmer, event. mit ganzer Verpflegung, zu vergeben. Abt. Fernv. 298

Möbl. Zimmer mit ganzer Verpflegung zu vermieten. — Gorogova 8/2. 296

Schönes Zimmer, separ. Elektr. Licht, zu vermieten. — Krempljeva ul. 4. 290

Separ., schönes Zimmer an zwei bessere Personen samt ganzer Verpflegung, event. Abendessen, zu vergeben. — Vodnikov trg 5/1. 282

Spazierzimmer sofort zu vermieten. Slovanska ul. 36, Hausmeister. 281

Nettes Fräulein wird aufs Bett genommen. Per Monat samt Frühstück 120 Din. Koroska cesta 69. 280

Möbl. Zimmer, separ., Bad u. Hofnähe, zu vermieten. Kolodvorska ul. 3/1, Tür 6. 277

Sofal, geeignet für jede Werkstätte, zu vergeben. K. Presnig, Laborska 8. 268

Schöne Zweizimmerwohnung samt Zubehör zu vermieten. — Abt. Fernv. 227

Zimmer für zwei Personen samt Verpflegung, dortselbst ein Kabinett zu vergeben. Tattenbachova 2/2 links. 242

Zu mieten gesucht

3-5-Zimmerwohnung mit Badezimmer und allen Nebenzimmern zu mieten gesucht. Anträge unter „Ständia“ an die Fernv. 279

Suche Wohnung (2 Zimmer u. Nebenzimmer) sofort oder ab 1. Februar. Anträge unter „Professor“ an die Fernv. 251

Gesucht möbl. besseres Zimmer ab 15. Jänner. Anträge unter „Mafferes Zimmer“ an d. Fernv. 252

Stellengesuche

Suche Posten als Geschäftsdienner. Abt. Fernv. 271

Ehrliche, anständige Frau mit 3 Jahren bittet tagsüber um Beschäftigung (Konditorei, Kassierin), geht auch zu Kindern. Gest. Anträge an Kofler Mira, Obeliskova 21/2, links. 310

Offene Stellen

Perfekte Köchin, die für 10-30 Personen kocht und in Herrschaftshäusern gedient hat, wird aufs Land gesucht. Anträge mit Zeugnissen an Gosadni vr d S. Mersperca, Soteska, v. Straz pri Novem mestu, Dravska banovina. 308

Tüchtige Schneiderin wird für feinste Arbeit sofort für ständig aufgenommen. Metandrova 6, 4. Stad, Tür 4. 278

Lehrjunge mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Rud. Eichholzer, Spezierewarenhandlung, Maribor, Petrinjska 30. 235

Anständiges Mädchen, das auf kochen kann, zu 3 Personen gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. Cobova ulica 15. 284

Spezierekommiss

mit Kaution bevorzugt, wird aufgenommen. Offerte unter „Auszubildender Filialleiter“ an die Fernv. 266

Hotel- und Privat-Köchinnen, Mädchen für alles, Stubenmädchen, Haushälterinnen, Unterläuferin, Kassierin, sucht Dienstvermittlung Konežič, vorm. Wallner, Kotovskil trg 8. 309

Selbständige tüchtige Weißnäherin wird für dauernd aufgenommen. Anträge an die Verwaltung unter „Klitta Kraft“. 225

Lehrmädchen wird sofort aufgenommen in der Maschinenstrickerie Mafko Meglič, Stritarjeva ul. 37. 275

Zahlführerin für ein großes Gasthaus gesucht. Slowenisch u. Deutsch perfekt. Schriftl. Anträge unter „Ehrlich und aufmerksam“ an die Fernv. 256

„Kavarna Kotovž“ sucht eine solche Kassierin mit Jahresgehältnissen. 176

Suche erstklassige Friseurin, perfekt in der Eisondulation. Gede Kost und Wohnung sowie fixen Gehalt. Anträge an Privat Slavko Juhovc, Friseur, Uzi ce. 293

Praktikant oder Lehrjunge wird für ein Gemischtwarengeschäft gesucht. Abt. Fernv. 267

Kontoristin

der slowenischen und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig, wird sofort in Dauerstellung aufgenommen. Anträge an die Direktion des Blattes. 208

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine

Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parkersystem mit Druckfüllung) oder

Kürschners Handlexikon (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine

Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probennummer von der

ADMINISTR. DER „RADIOWELT“, WIEN I PESTALOZZIGASSE 6

Ausführlichste Radioprogramme, interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil, Bauanleitung, Kurze Wellen, Tonfilm, Sprachkurse, spannende Romane, viele Kupferdruckillustrationen

Kolporteure

werden gesucht. Vorzustellen in der Direktion des Blattes

Wie einfach

können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft u. Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenschaftlichen Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten: der vortrefflichen, einzigen Wochenschrift ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei. — Sie werden daran Ihre Freude haben und der Umschau-Lesegemeinschaft sicher schnell beitreten.

Uebersiedlungen und sämtliche Warentransporte, Stadt und auf nach auswärts, übernimmt Gebr. Erbbit Franz Erbbit jun., Metandrova 57, T. I. 2274. 170

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Vaters, Groß- und Urgroßvaters usw., des Herrn

Karl Lešnik

sprechen wir hie mit unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonders danken wir den Aerzten Herren Dr. Novak und Dr. Wankmüller für die erste Hilfe am Krankenlager, sowie den Herren Ingenieuren und der Direktion des städt. Gaswerkes für die Kranzspende und persönliche Teilnahme am Leichenbegängnis, ferner danken wir dem Gesangsverein „Zarja“ für die ergreifenden Trauerweisen sowie den Arbeitskollegen für die Kranzspenden, wie auch allen Freunden und Bekannten, die ihm in so zahlreichem Maße das letzte ehrende Geleite gaben. Maribor, den 8. Jänner 1930. 312 Die tieftrauernden Kinder.

Größere Mengen Makulatur-Papier

hat abzugeben **Mariborska tiskarna**